

0 Einleitung

Der Bedarf an Unterricht in Fachsprachen im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) wächst kontinuierlich, da dies mit den konkreten Anforderungen und Zielen der Lernenden zusammenhängt. Daher sollte der Erwerb der deutschen Sprache auch den beruflichen und Weiterbildungszielen der Lernenden entsprechen (vgl. hierzu Hess 2007). Die akademisch orientierte Fachsprachenausbildung gehört zu den wichtigsten Bereichen der Vermittlung von Fachsprachen und umfasst zahlreiche Unterrichtsformen, die von inhaltlich differenzierten, fertigkeitenorientierten, studienvorbereitenden, fakultativen und/oder obligatorischen studienbegleitenden Kurstypen bis zu integrierten Fach-(Fremd-)Sprache-Studiengängen reichen (vgl. Baumann, Erdmann, Nestmann 1992: 32ff).

Zielgruppe dieses Buches sind in erster Linie Lehrende, die im chinesischsprachigen Ausland die deutsche Rechtssprache unterrichten. Dies sind im Allgemeinen Juristen mit guten bis sehr guten Deutschkenntnissen, die jedoch keine fremdsprachendidaktische Ausbildung absolviert haben. Im Einzelfall kommen auch muttersprachliche Deutschlehrer hinzu, die oft deutsche Literatur oder Linguistik, seltener jedoch ein DaF-Studium absolviert haben und in der Regel nicht auf ein breites juristisches Fachwissen zurückgreifen können. Beiden Gruppen ist gemeinsam, dass sie die chinesischen Studierenden auf das Rezipieren deutschsprachiger juristischer Fachtexte vorbereiten. Die Vermittlung von Fachwissen steht dabei nicht im Mittelpunkt, sondern die Vermittlung der deutschen Rechtssprache während des rechtswissenschaftlichen Fachstudiums.

Fachsprachenunterricht im Sinne dieses Buches ist immer Fremdsprachenunterricht. D.h., die Studierenden lernen die für sie fremde deutsche Rechtssprache, um sich auf Deutsch mit den spezifischen Fachinhalten und Denkweisen des Faches auseinanderzusetzen. Das bedeutet auch, dass die Studierenden bereits über Grundkenntnisse der deutschen Allgemesprache, in der Regel Niveau A2 bzw. B1, verfügen.

Die allgemeine linguistische Fachsprachenforschung beschäftigt sich mit Untersuchungen zu lexikalischen, syntaktischen und pragmatischen Besonderheiten der Fachsprache. Die fremdsprachige Fachsprachenlehrlernforschung muss sich damit auseinandersetzen, wie fremdsprachige Fachsprachen gelernt bzw. gelehrt werden. Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist also die Fachsprachenvermittlung innerhalb der Fremdsprachenlehrlernforschung.

Übergeordnete Ziele des vorliegenden Buches sind es, ein Anforderungsprofil für den fremdsprachigen Fachsprachenunterricht der deutschen Rechtssprache zu definieren und den Fremdsprachenlehrkräften als Nachschlagewerk zu dienen. Die hier definierten Anforderungen können selbstverständlich auf alle Fremdsprachen und deren sozialwissenschaftliche Fachsprachen übertragen werden, sie sollen an dieser Stelle jedoch für die fremde, deutsche Rechtssprache genauer betrachtet werden. Ein Anforderungsprofil an die Didaktik für den fremdsprachigen Fachsprachenunterricht umfasst nicht nur die Beschreibung von Spezifika der jeweiligen Fachsprache auf lexikalischer, syntaktischer und pragmatischer Ebene, sondern beinhaltet auch Anforderungen an die Methodik des Fachsprachenunterrichts. Im vorliegenden Buch wird das Anforderungsprofil im Sinne der lehrerlerntheoretischen Didaktik für Studierende der Rechtswissenschaften im chinesischen Kulturkreis entwickelt.

Hier wird die deutsche Rechtssprache vor allem im Hinblick auf die wissenschaftliche Beschäftigung mit deutschen Texten in chinesischsprachigen Ländern thematisiert. Dabei geht es in erster Linie um die Rezeption von geschriebenen fremdsprachigen, d.h. deutschen Texten. Die hier trainierten rezeptiven Fertigkeiten (Lesen und Hören) bereiten auch auf die Sprachproduktion (Sprechen und Schreiben) vor; diese Sprachfertigkeit ist jedoch nicht in erster Linie Gegenstand dieses Buches. Das vorliegende Buch ist in drei Teile eingeteilt:

1. Linguistische Grundlagen der deutschen Rechtssprache
2. Didaktisch-methodische Grundlagen des Rechtssprachenunterrichts
3. Methodische Umsetzung im Rechtssprachenunterricht

Der erste Teil erläutert die Charakteristika von Fachsprachen im Allgemeinen und die der deutschen Rechtssprache im Besonderen. Im zweiten Teil des Buches wird auf die Theorie und Praxis des fremdsprachlichen Fachsprachenunterrichts eingegangen. Dabei wird die Situation im chinesischen Kulturkreis berücksichtigt. Im letzten Teil des Buches wird die methodische Umsetzung für den Unterricht der fremden deutschen Rechtssprache erläutert. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Fachlexik und Wortbildungsmustern, Grammatik bzw. Syntax, Lesefertigkeiten sowie textlinguistischen Grundlagen.

In jedem Kapitel wird zunächst der theoretische Hintergrund der zu vermittelnden Fertigkeit erklärt und anschließend mit Anwendungsbeispielen für den Unterricht illustriert.

Einzelne Abschnitte des Buches sind bereits auf Konferenzen vorgestellt und in diesem Zusammenhang veröffentlicht worden. Diese wurden für das vorliegende Buch überarbeitet und präzisiert.

An dieser Stelle ein Hinweis zur Zitierung der Quellen: Alle wissenschaftlichen Zitate sind selbstverständlich durch Quellenangaben gekennzeichnet und dementsprechend im Literaturverzeichnis zu finden. Der Übersichtlichkeit halber werden die Beispiele, die zur Illustration dienen mit hochgestellten Ziffern gekennzeichnet und der Quellennachweis entsprechend rechtswissenschaftlichen Gepflogenheiten in den Fußnoten angegeben.

1 Gemeinsprache und Fachsprache

Der Begriff Fachsprache ist eine besonders in Wissenschaft und Technik häufig verwendete Bezeichnung, die alle möglichen Formen der fachbezogenen Verständigung meint. „Die Kommunikation innerhalb einzelner Berufe aus Forschung und Lehre, Technik und Handwerk sowie Verwaltung und Institutionen umfasst in der Regel mehrere verschiedenen sprachliche Varietäten oder Register. Hierzu zählen ... die Allgemeinsprache..., unter Umständen die Bildungssprache sowie eine oder mehrere Fachsprachen“ (Roelke 2024: 639).

Eine treffende Definition von Fachsprache zu formulieren, bereitet aus zweierlei Gründen Schwierigkeiten: Zum einen lässt sich die Fachsprache von der Gemeinsprache nicht als abgesonderte Sprache darstellen, da sie auf dieselben sprachlichen Mittel wie die Gemeinsprache rekurriert (vgl. Fluck 1976: 14). Sowohl die syntaktischen als auch die morphologischen Regeln entsprechen denen der Gemeinsprache. Auch die Fachtermini, die in der Forschungsliteratur häufig als Abgrenzungskriterium gegenüber der Gemeinsprache angeführt werden, folgen den Wortbildungsverfahren, die auch für die Gemeinsprache üblich sind. Insofern ist eine eindeutige Grenzziehung zwischen der Fachsprache und der Gemeinsprache nicht möglich: „Ainsi, la frontière entre la zone de la langue commune et l'ensemble des zones de langues de spécialités est perméable de sorte qu'une forme linguistique peut tout à fait se retrouver dans les deux zones“ (Grass1999: 16).

In den 1960er Jahren wurde Fachsprache als eine stilistische Variante der Allgemeinsprache verstanden (funktionalistische Hypothese). Diese terminologisch orientierte Beschreibung von Fachsprache wich kommunikativen, funktional-linguistischen und sprachtheoretischen Kriterien. Schmidt (1969: 17) bezeichnet Fachsprache als „Mittel einer optimalen Verständigung über ein Fachgebiet unter Fachleuten; sie ist gekennzeichnet durch einen spezifischen Fachwortschatz und spezielle Normen für die Auswahl, Verwendung und Frequenz gemeinsprachlicher lexikalischer und grammatischer Mittel; sie existiert nicht als selbständige Erscheinungsform der Sprache, sondern wird in Fachtexten aktualisiert, die außer der fachsprachlichen Schicht immer gemeinsprachliche Elemente enthalten“. Unter optimal ist nach Schmidt (1969: 11) „Vollständigkeit, Genauigkeit und Ökonomie des Ausdrucks“ zu verstehen.

Fachsprache als präzises und differenziertes Verständigungsmittel ist als eine Gesamtheit aller sprachlichen Mittel anzusehen, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden. Fachsprachen sind keine selbständigen, geschlossenen Sprachsysteme, sondern besitzen

vielfältige Beziehung zur Gesamtsprache bzw. Gemeinsprache (vgl. Möhn 1981: 175-176; Hofmann 1976/ 1985: 170).

Historisch lassen sich bei der Erforschung von Fachsprachen drei Schwerpunkte ausmachen: Fachsprache als

1. spezifischer Wortschatz,
2. Subsystem einer Gesamtsprache,
3. Kommunikationsmittel einer spezifischen Personengruppen.

Bis zum Anfang der 1970er Jahre zielten die Beschreibungen bzw. Definitionsversuche von Fachsprachen weitgehend auf den durch das Fach bestimmten Wortschatz ab. Schmidt (1969: 11) sieht die Funktion der Fachsprache darin, eine optimale Verständigung unter Fachleuten eines bestimmten Fachgebietes zu gewährleisten. Weiter führt er aus, dass Fachsprachen „durch einen verhältnismäßig hohen Anteil an Fachwörtern und lexikalischen Mitteln gekennzeichnet“ (1969: 11) sind.

Möhn definiert Fachsprache später als ein spezifisches Subsystem innerhalb der Gesamtsprache. Hierbei berücksichtigt er die Erkenntnis, dass es sich bei Fachsprache nicht nur um den fachsprachlichen Wortschatz, sondern um viele weitere Faktoren wie spezifische Grammatik, spezifische Morphologie, spezifische textlinguistische Elemente etc. handelt: „Fachsprachen bilden innerhalb der Gesamtsprache auf einzelne Fachgebiete bezogen, in sich differenzierte Subsysteme, die durch eine charakteristische Auswahl, Verwendung und Frequenz sprachlicher Mittel definiert sind“ (Möhn 1981: 175-176). Bei dieser Definition wird klar, dass die Reduktion des Fachsprachenbegriffs auf eine stilistische Variante der Gemeinsprache zu kurz greift. Er weist bereits auf den Aspekt hin, dass die Verwendung von Fachsprache als sprachliches Handeln im Kontext betrachtet werden muss.

Eine Schwierigkeit der Definition des Begriffs Fachsprache liegt vor allem darin, dass er mit einem ebenso wenig definierten Terminus Gemeinsprache kontrastiert und sehr unterschiedliche Bereiche wie handwerkliche, technische oder wissenschaftliche Sprachen und ihre Übergangsformen abdeckt.

Die Grenze zwischen Fachsprache und Gemeinsprache liegt in der Sprachverwendung und -funktion, denn Fachsprachen verfügen über keine von der Gemeinsprache autonomen phonologischen, lexikalischen oder syntaktischen Ebenen. Die Gemeinsprache liefert die lexikalische Basis und das grammatische Gerüst für die Fachsprachen. Fachsprachen haben sich aus der Gemeinsprache entwickelt und herausdifferenziert. Das bedeutet in der Konsequenz, dass Fachsprachen nicht ohne die Gemeinsprache existieren können, während umgekehrt die Gemeinsprache für sich allein bestehen kann.

Hoffmann betrachtet Fachsprache als nebeneinanderstehende Subsprachen, die sich inhaltlich und durch ihren Kommunikationsgegenstand voneinander abgrenzen und deren Oberbegriff die Gemeinsprache darstellt. Im Vordergrund steht dabei die kommunikative Funktion der Fachsprache: „Fachsprache - das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung der dort tätigen Fachleute zu gewährleisten“ (Hoffmann 1976/1985: 2).

Beneš beschreibt Fachsprache als „das Unter- bzw. Teilsystem aller sprachlichen Mittel ..., die in der Fachprosa verwendet werden, d.h. also die Gesamtheit nicht nur der spezifischen fachsprachlichen Ausdrucksmittel, sondern auch der neutralen, allgemein sprachlichen Mittel, die in der Fachprosa nach den jeweiligen Normen und Tendenzen des Fachstils so verwendet werden, dass ihre Auswahl, Verwendungsweise und Frequenz für die Fachtexte typisch erscheint“ (Beneš 1973: 41).

Monteiro kommentiert die Betrachtung von Fachsprachen als Subsprachen folgendermaßen: „Mit der Lehre der Subsprachen tritt eine neue Betrachtungsweise auf: Die Fachsprachen werden als Subsprachen aufgefasst, die nicht mehr im Gegensatz zur Gemeinsprache definiert werden müssen“ (Monteiro 1990: 76). Fachsprachen sind also nicht als in sich geschlossene Systeme zu betrachten, sondern als Teile der Gesamtsprache zu verstehen. Sie bilden eine funktionelle Einheit, um eine Fachkommunikation zu ermöglichen.

„Die Erforschung der deutschen Fachsprachen erfolgt derzeit in starkem Maße inter- und zunehmend transdisziplinär; sie umfasst dabei insbesondere drei historisch einander ergänzende Konzepte:

- Die systemlinguistische Fachsprachenforschung ... ist insbesondere an fachlichen Zeichensystemen und deren Abgrenzung zur Allgemeinsprache interessiert. Einen wichtigen Einfluss zeigt sie bis in die Gegenwart in den Bereichen der Terminologiearbeit
- Die pragmalinguistische Fachsprachenforschung ... stellt fachliche Texte bzw. Äußerungen in den Vordergrund ihres Interesses. Eng damit verbunden ist eine stark interdisziplinäre Öffnung der Fachsprachenforschung, bei der soziologische, psychologische, mediale, semiotische und kommunikationswissenschaftliche Aspekte berücksichtigt werden.
- Der zentrale Ansatzpunkt der kognitionslinguistischen Fachsprachenforschung ... besteht darin, den Zusammenhang von fachlicher Kommunikation und menschlicher Interaktion zu klären und hieraus Verbesserungen für fachliche Kommunikation abzuleiten und Rückschlüsse auf das menschliche Denken selbst zu ziehen“ (Roelke 2024:96-97).

Die Gegenwart wird durch die Verbreitung und Spezialisierung von Informationen und Wissen sowie die Verbreitung und Popularisierung neuer Konzepte und sprachlicher Elemente geprägt. Noch nie zuvor war der Austausch zwischen Fachsprache und Alltagssprache so umfassend. Der Einfluss der Fachsprachen auf die Alltagssprache zeigt sich hauptsächlich in Bezug auf den Wortschatz, aber auch auf die Satzstruktur.

Die deutsche Gegenwartssprache ist auf keiner Ebene der Sprache so starken Veränderungen unterworfen wie auf der des Wortschatzes. Man denke hier an Begriffe wie *online* oder *Kernspintomographie*, die vor wenigen Jahren nur Fachleuten geläufig waren, in der Gegenwart jedoch mittlerweile allgemein gebräuchlich sind. Fachsprachliche Elemente wurden und werden zu allen Zeiten in die Gemeinsprache übernommen und wirken vor allem auf den Wortschatz und die Redewendungen der Gemeinsprache ein. Für den Bereich der juristischen Fachsprache kann man dies bereits seit dem Mittelalter festmachen. Aus dem mittelalterlichen Strafrecht z.B. stammen folgende sprichwörtliche Redensarten: mit Haut und Haar, jemanden auf die Folter spannen, jemandem Daumenschrauben anlegen, jemanden an den Pranger stellen u.a. (vgl. Schowe 1994).

Der Prozess der Übernahme von fachsprachlicher Lexik der juristischen Fachsprache in die Gemeinsprache ist sehr umfangreich. Begriffe wie BAföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz) oder ACTA (Anti-Counterfeiting Trade Agreement), etc. werden heutzutage von den meisten Sprechern der Gemeinsprache mehr oder weniger verstanden und genutzt. Dabei ist den Sprechern selten klar, dass es sich bei den Begriffen um Termini der juristischen Fachsprache handelt. Diese Termini gehen beispielsweise oft durch die Werbung oder durch politische Propaganda in die Alltagssprache über und erfahren eine Bedeutungsverschiebung bzw. -verengung, wie z.B. bei BAföG. Dieses Wort bezieht sich in der Gemeinsprache nicht mehr auf das Gesetz als solches, sondern auf den nach diesem Gesetz bewilligten Geldbetrag und das Akronym hat sich fest im Wortbestand etabliert: *Der Studierende bekommt 260 Euro Bafög.*

Die Beeinflussung der Alltagssprache durch die unterschiedlichen Fachsprachen hat nicht nur zu einer Zunahme der sprachlichen Vielfalt geführt, sondern auch zu einer qualitativen Veränderung. Diese Veränderung könnte als Verwissenschaftlichung oder Intellektualisierung der Alltagssprache beschrieben werden, denn sie verstärkt die intellektuelle Komponente der Sprache und ermöglicht es, komplexe Denkstrukturen und abstrakte Konzepte in der Sprache auszudrücken (vgl. Fluck 1991: 167). Die genannte Veränderung betrifft primär die Lexik, erfasst aber auch Teile der Syntax.

Auf der lexikalischen Ebene zeigt sich die Intellektualisierung beim Vordringen der Fachausdrücke und Termini in die Gemeinsprache und deckt den Bedarf an Benennungen neuer Gegenstände und Erscheinungen durch die Spezialisierung vorhandener Gemeinwörter oder neue Wortschöpfungen.

In Hinsicht auf die syntaktische Ebene sind es Mittel wie Funktionsverbgefüge, präpositionale Fügungen, Komposita, die bevorzugt verwendet werden, um die Präzision, Informationsverdichtung und Ausdrucksökonomie zu fördern. Hier ist die Sprache also in den Fachwissenschaften verfügbar und instrumentalisiert worden. Die Intellektualisierung zielt auf die Eignung der Ausdrücke, allen Sprachteilhabern als Instrument ihres Denkens und Handelns und als verlässliches Kommunikationsinstrument dienen zu können.

1.1 Zur Gliederung von Fachsprachen

Die Zahl der Fachsprachen stellt laut Hoffmann (1976/1985: 58-62) eine horizontale Gliederung dar. Diese horizontale Gliederung von Fachsprachen beruht nicht auf innersprachlichen Erscheinungen, sondern basiert in aller Regel auf der Fächergliederung bzw. den Fachbereichseinteilungen. Roelcke kritisiert, dass damit eine Gliederung von Fachsprachen wissenschaftsgeschichtlichen und fachgeschichtlichen Bedingungen unterliegt: „Vor diesem Hintergrund erscheinen allein solche fachsprachlichen Gliederungen sinnvoll, die eine bestehende Fächergliederung nicht einfach übernehmen, sondern vielmehr erst zum Ausgangspunkt einer Suche nach innersprachlichen Merkmalen machen, die dieser Gliederung im Ganzen oder zumindest teilweise entsprechen“ (Roelcke 2005: 34). Ihm geht es dabei nur zweitrangig um innersprachliche Besonderheiten einzelner Fachbereiche auf der untersten Ebene der Fächerhierarchie (Wortunterschiede), sondern eher um solche, die größere Gruppen von Fächern betreffen. Auf Grundlage von solchen innersprachlichen Merkmalen – so lautet seine Forderung – sollte eine fachsprachenlinguistisch begründete Gliederung von Fächern und Fachsprachen möglich sein (vgl. Roelcke 2005: 34). Allerdings ermahnt er auch zur Vorsicht: „Solche fachsprachenlinguistisch relevanten Fächergliederungen dürfen jedoch selbst nur mit Vorsicht angenommen und dabei als Richtgrößen mit schwankender Verbindlichkeit aufgefasst werden“ (Roelcke 2005: 34).

Roelcke (2005: 34) bezieht sich auf Steger (1988), der eine Gliederung von Fachsprachen aufgrund von sprachlich und sachlich zu unterscheidenden Bereichen vorsieht: die Fachsprachen der Wissenschaft, der Technik und der Institutionen. Unter Wissenschaftssprache wird die Fachsprache der Wissenschaftsbereiche verstanden, die aus wissenschaftstheoretischer und auch kulturgeschichtlicher Sicht als wissenschaftlich gelten. Darüber herrscht weitgehend Einigkeit. Die Bestimmung von Fachsprachen der Technik erweist

sich als eine komplexe Aufgabe, da neben der Bildung von Wissenschaftstheorien auch die Praxissprache der jeweiligen Fachanwendung eine signifikante Rolle spielt. Innerhalb der Fachsprachenlinguistik hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass Technik als derjenige Fachbereich zu verstehen ist, bei dem vom Menschen geschaffene Gerätschaften zweckgerichtet eingesetzt werden. Demnach ist die Fachsprache der Technik diejenige, mit der über diese Gerätschaften und deren Einsatz kommuniziert wird (vgl. Roelcke 2005: 34). Die Fachsprachen der Institutionen sind demnach als Subsprachen zu verstehen, die innerhalb von öffentlichen und nichtöffentlichen Organisationen mit einer festgelegten Struktur verwendet werden. Eine vollständige Erfassung und Beschreibung aller Fachsprachen liegt bisher noch nicht vor.

Es lassen sich Überschneidungen zwischen den einzelnen Fachsprachen identifizieren, sodass eine klare Abgrenzung zwischen benachbarten Bereichen nicht möglich ist. Hoffmann (1976/1985: 58–62) schlägt eine Lösung für dieses Problem vor, bei der die Fachsprachen nach ihrem Verwandtschaftsgrad sortiert werden. Er ordnet die Fachsprachen in eine lineare Abfolge, wobei der Abstand den Grad der sprachlichen Gemeinsamkeiten im Bereich der Lexik, der Syntax und der Textualität darstellt. Roelcke kritisiert bei diesem Ansatz die Homogenisierung der einzelnen Fachsprachen durch die unzureichende lineare Darstellung und damit eine Simplifizierung aus linguistischer Sicht, stellt aber die Leitidee als entscheidend für die weitere Diskussion heraus: „Zwischen den einzelnen Fächern und ihren Sprachen bestehen zahlreiche Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die varietätenlinguistisch greifbar sind und somit auch einen Vergleich unter systematischen Gesichtspunkten gestatten“ (Roelcke 2005: 38).

Bereits Mitte der 1960er-Jahre ergänzt Ischreyt (1965: 38 ff.) die horizontale Gliederung von Hoffmann um eine vertikale Dimension, die er auf drei fachliche und sprachliche Abstraktionsebenen stützt: (a) die Wissenschaftssprache, auch als Theoriesprache bezeichnet, welche die höchste Abstraktionsebene darstellt und überwiegend in Form schriftlicher Fachsprache realisiert wird; (b) die fachliche Umgangssprache, die primär der unmittelbaren, häufig mündlichen Kommunikation zwischen Fachleuten dient; sowie (c) die Werkstattssprache, auch als Verteilersprache bezeichnet, welche die unterste Abstraktionsebene bildet und sowohl in schriftlicher als auch mündlicher Form in Produktion, Verwaltung und Vertrieb Anwendung findet.

Hoffmanns vertikale Gliederung hat jedoch eine breitere Wirkung. Auch er geht davon aus, dass sich die Fachsprache eines bestimmten Faches in verschiedenen Kommunikationssituationen unterscheidet. Als Parameter für diese vertikale Gliederung definiert Hoffmann fünf Abstraktionsebenen (A-E): A stellt die höchste Abstraktionsebene dar und umfasst die künstlichen